

Abonnements-Breite: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr nachmittags, Sonntags um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (S. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polau, Freitag, 22. Juni 1906.

= Nr. 246. =

## Oesterreichische Ausstellung in London.

Carls court, der bekannte Londoner Ausstellungsplatz, sagt ein englischer Journalist, erfreut sich dieser Saison außergewöhnlicher Popularität. Man muß sagen, daß sie wohlverdient ist. Die Ausstellung, die die Oesterreicher hier veranstaltet haben, ist entschieden die beste, die in England seit Jahren gesehen wurde. Es machen nicht nur die zahlreichen und mannigfaltigen Ausstellungsgegenstände selbst ihrem industriellen Geschick und ihrem Kunstsinne alle Ehre, sondern auch die ganze Anordnung der Ausstellung zeugt von einer Sorgfalt und einem Geschmack, wie man sie bisher in Carls court sehr vermißt hat.

Der Zweck der Ausstellung ist, den Engländern ein klares Bild von dem zu geben, was Oesterreich ist und leistet, ihnen zu zeigen, daß es eine eigene Individualität besitzt und nicht einfach, wie das hier so die populäre Anschauung ist, ein Anhängsel zu Deutschland. Diesen Zweck dürfte sie wohl erfüllen; denn das österreichische Handelsministerium, die Provinzialregierungen, die wichtigsten Städte, mehr als 120 der ersten österreichischen Firmen, einige zehn Künstlervereinigungen haben weder Mühe noch Geld gespart, um in dem „Austria in London“ ein Bild zu geben, das die Londoner nicht nur überraschen, sondern sich ihnen auch einprägen muß. Dagegen glauben wir nicht, daß die individuellen Aussteller durch Verkauf oder Anbindung von Geschäftsbeziehungen auf ihre Rechnung kommen werden. Carls court ist nun einmal ein Platz, den der Londoner nicht ernst nimmt. Er geht hin, um sich zu amüsieren, im Freien einer Militärmusik zuzuhören und das Ewig-Weibliche zu bewundern, aber beileibe nicht, um das Ausgestellte ernstlich zu studieren oder gar um zu kaufen. Eine Reihe recht minderwertiger Vorführungen haben die populäre Auffassung, daß in Carls court die Ausstellung immer durchaus nebensächlich ist, ganz natürlich gemacht; das Schlimme bleibt nur, daß, wenn einmal eine wirklich gute und ernsthafte Ausstellung, wie die heurige, kommt, auch sie darunter zu leiden hat. Die Presse hat sich dieser populären Auffassung angepaßt, indem sie die Ausstellung anlässlich der Eröffnung mit einer mehr oder weniger kurzen Notiz abtat, in der dazu gewöhnlich die „Side-Shows“, das heißt der Klimbimteil, die Hauptrolle spielen, und sie im übrigen ignoriert. Die Ge-

mäldeausstellung ist sehr charakteristisch. Die Bilder sind so arrangiert, daß jede der früheren Künstlervereinigungen ihren eigenen Raum hat, und man zugleich eine Idee von der Eigenartigkeit der einzelnen Nationalitäten erhält. Der erste Raum gehörte der Wiener Sezession. In dem Saal des Hagenbundes machen besonders Walter Hampels Tempera-Gemälde Eindruck. Der Raum der Künstlervereinigung „Manes“ gibt ein gutes Bild der jüngsten Entwicklung der böhmischen Kunst.

Von den zwei polnischen Räumen beansprucht die Sztuka-Vereinigung der Krakauer Künstler anderthalb, und was übrig ist, füllen in der Hauptsache die Lemberger aus. Professor Mehoffers prächtig gemaltes, aber seltsames Bild „Die Sonne“ gibt hier ein Rätsel auf, vor dem die guten Cocksens ratlos dastehen. Alentowicz, Wyczolowski und verschiedene andere Herren, die meist auf Ski oder vicz enden, sind hier gut vertreten. Die fünf übrigen Räume füllen „die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens“, die Künstlervereinigung „Styria“ in Graz, der Salzburger Künstlerverein, die Vereinigung von acht Wiener Künstlerinnen und der Laibacher Künstlerklub „Sava“, dessen Mitglieder ein hiesiger Kritiker etwas grob „Maler von verwesendem Fleisch und von Landschaften, die von mangelhaften Augen, wenn nicht von reiner Verriicktheit zeugen“, nennt. Verschiedene gute dalmatische Künstler, unter denen sich besonders Blapo Bukovac auszeichnet, haben im dalmatischen Sonderpavillon ausgestellt. Der Kunstausstellung ist unter dem Namen „eine Reise durch Oesterreich“ eine recht interessante Sammlung von Bildern und Photographien angehängt, die ein sehr anschauliches und verführerisches Bild der landschaftlichen Schönheiten Oesterreichs geben. Besonders geschmackvoll ist der Wiener Raum arrangiert und auch die berühmten österreichischen Bäder zeigen sich in bestem Lichte.

Das große Rad, der „Water Chute“, die fliegenden Boote, die Rutschbahn und wie alle die alten „Side-Shows“ heißen, die jedes Jahr auf die guten Londoner die gleiche Anziehungskraft ausüben, werden diesmal durch das „Tiroler Dorf“ ganz ausgestochen, das für die Masse der Besucher ohne Zweifel der Clou der ganzen Ausstellung ist. Wenn man durch ein altes Burgtor in die mächtige Empresshalle tritt, ist die Illusion wirklich wunderbar. Man steht mitten in

einem Tiroler Dorf, dessen anheimelnde Hütten sich am Berg hinaufziehen, und vor einem, hinter dem See, auf dem sich ein Kahn wiegt, liegt das prächtige Panorama der Stubai Alpen. Tiroler Buben und Mädchen singen und tanzen. Im Wirtshaus zum Stern bedient uns ein typischer Tiroler Wirt mit seinem Madel. In der Hütte daneben sehen wir den bekannten Holzschneider Zwerger aus St. Ulrich mit seinen Leuten an der Arbeit; in wieder einer andern bewundern wir die geschickten Finger sauberer Stickerinnen, und wenn wir einen steilen Hügel hinaufmarschieren, ladet uns eine richtige Sennhütte ein und selbst ein veritabler Wasserfall fehlt nicht. Der Londoner, der nie im Gebirg war, reißt vor Staunen Mund und Augen auf, und wer seine Berge kennt und liebt, den packt etwas wie Heimweh! Alles in allem: die Ausstellung ist ein wirklicher Erfolg, zu dem wir der Monarchie gratulieren können. Auch der Fremde wird ihren Besuch nicht bereuen, und wäre es auch nur, weil Carls court ihm besser als ein anderer Platz Gelegenheit gibt, zu studieren, wie sich der Londoner amüsiert.

## Stundschau.

Die Deutschen und die Wahlreform. Vorgestern hielten sämtliche deutsche Mitglieder des Wahlreformausschusses ohne Unterschied der Parteilichung — auch die Aldeutschen und die Angehörigen des Zentrums waren erschienen — eine gemeinsame Besprechung ab, die der Herbeiführung eines einheitlichen Vorgehens im Ausschusse galt. Die Versammlung, deren Leitung Abg. Dr. Bergelt innehatte, wohnte auch der deutsche Landsmannminister Prade bei. Im Laufe der Erörterung, an der sich fast alle Anwesenden beteiligten, wurde allseits betont, daß man mit aller Entschiedenheit auf die Erlangung des Gottscheer deutschen Mandates hinwirken müsse. Mehrere Redner vertraten die Anschauung, daß als „Gegengabe“ hierfür eine Vermehrung der slowenischen Mandate in Krain um ein Mandat zugestanden werden könnte. Desgleichen waren die Versammelten in der Anschauung einig, daß an der Forderung nach dem Schutze der Wahlkreiseinteilung durch die Zweidrittelmehrheit unbedingt festzuhalten sei. Es gelangte auch allseits die Ansicht zum Ausdruck, daß im Interesse des Gelingens des Wahlreformwerkes selbst im Großen und Ganzen von einer weiteren Vermehrung der Man-

## Feuilleton.

### Die gestörte Kommission.

Von Rolf Burgher.

(Nachdruck verboten.)

„Kleine Ursachen, große Wirkungen.“

Hätte weiland Paris damals nicht sein Taschmesser zu Hause vergessen — übrigens eine für einen Königssohn unverzeihliche Nachlässigkeit — und den bewußten Apfel in drei Teile geschnitten, der ganze trojanische Kummel wäre nicht passiert und Vater Homer hätte nicht seine Iliade geschrieben, die heute zu den schmerzhaftesten Erscheinungen im Leben des Sektaners zählt. Doch braucht man um die Wichtigkeit oberwähnten Ausspruches zu erkennen, gar nicht ins graue Altertum zurückgreifen. Zwinkert heute zum Beispiel der Alleinherrscher von Hinterkummelhäusen-Strudelbach zufällig bei einer unverständlichen Stelle in seiner Rede gelegentlich der Eröffnung der zweiten Volksschule in seinem Reiche, so gerät die ganze diplomatische Welt in höchste Aufregung. Notizen werden gewechselt, das Zwinkern wird von der Presse tausendfältig kommentiert. Kabinette stürzen, Minister geben ihre Demission, man munkelt von Kriegsgerüchten, kurz das europäische Gleichgewicht wackelt in Hinterkummelhäusen ganz bedenklich. Und der Erlauchte zwinkerte vielleicht nur, weil sich eine Fliege auf seine Nase gesetzt hatte.

Und so könnte man noch unzählige Beispiele anführen, die sich ja tagtäglich ereignen; doch daß durch das Miauen einer Ratte die ganze Aufgabe einer wichtigen militärischen Kommission in Frage gestellt

wird, das ist wert, druckerschwärzlich behandelt zu werden.

Bei unserer Kompanie lebte ein Mann, und der hieß Schrumm. Du wirst das weiter nicht sonderbar finden, lieber Leser, wenn Du bedenkst, daß es auch Leute namens Pulverbestandteil gibt. Ansonsten unterschied sich besagter Schrumm gar nicht von andern Soldaten, oh, er aß, trank und schlief gerne und viel, aber die gütige Mutter Natur hatte ihn mit der herrlichen Kunst des Bauchredens ausgestattet, mit der er oft die ganze Kompanie entzückte.

Eines schönen Tages kam nun eine Kommission zu uns, bestehend aus einem Hauptmann, einem Oberleutnant und einem Leutnant; es hatte nämlich der Zahn der Zeit eine Türschnalle benagt, dh. sie war wacklig geworden, und es sollte festgestellt werden:

- a) ob die Türschnalle wirklich wacklig war,
- b) ob es genügen würde, das Schloß fester anzunageln oder,
- c) ob eine umfassende Reparatur der Tür nötig sei.

Nachdem sich die Mitglieder, wie dies gewöhnlich der Fall ist, in der Offiziersmesse für ihre verantwortungsvolle Aufgabe gestärkt hatten, wollten sie wohlgemut aus Werk schreiten und begaben sich an Ort und Stelle.

In der Nähe der Tür befand sich ein kleines Nebenzimmer, in welchem Schrumm mit einigen andern Infanteristen Gewehre reinigte.

Die Kommission war in eine tiefsinnige Beobachtung der wackligen Schnalle versunken und stellte Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen an.

Endlich unterbrach der Hauptmann das Schweigen, während welchen sich der Leutnant fürchterlich gemopft

hatte,\*) durch die inhaltvollen Worte: „Ich konstatiere . . .“

Die andern Mitglieder spitzten erwartungsvoll die Ohren, der Leutnant dunkte die Feder ein, um den weisen Ausspruch zu Papier zu bringen. Leider kam er nicht dazu, denn Schrumm hielt die Gelegenheit für günstig, seine Bauchrederkunst zu zeigen. Aus dem andern Zimmer ertönte ein langgezogenes, klägliches Miau.

Der Leutnant lächelte vergnügt über die Unterbrechung, der Hauptmann aber räusperte sich und begann neuerdings:

„Ich konstatiere . . .“ Was er eigentlich konstatieren wollte, wurde auch jetzt nicht offenbar, denn es ertönte abermals „Miau.“

„Herr“, wandte er sich an den Oberleutnant, der als Vertreter des Kompaniekommandanten erschienen war, „Sie scheinen ja Haustiere in der Dislokation zu halten.“

„Jawohl, es sind wegen der zahlreichen Ratten zwei Kater hier, Herr Hauptmann.“

Schrumm hielt das wahrscheinlich für eine versteckte Aufforderung, eine Rattenjagd darzustellen. Die erstaunten Herren hörten, wie der Kater polternd und pfauchend eine Ratte verfolgte, bis er sie endlich erwischte. Die Ratte pfiff in ihrer Todesangst, der Kater ohrfeigte sie, bis sie den letzten Seufzer ausgehauchte. Der glückliche Jäger ließ sich dann zum Mahle nieder, denn man vernahm deutlich, wie die Knochen zwischen seinen Zähnen knackten. Dann ertönte ein behagliches Schnurren.

\*) Leutnants mopsen sich immer bei berartigen Anlässen. (Anm. d. Verf.)

date Umgang genommen werden und daß man in dieser Richtung nicht über die Vorschläge des Prinzen Hohenzollern hinausgehen solle. Schließlich wurde vereinbart, von Fall zu Fall behufs Erzielung eines einheitlichen Vorgehens im Ausschusse gemeinsame Beratungen abzuhalten.

**Regelung des dalmatinischen Schiffsahrtsdienstes.** In der vorigen Woche haben, wie berichtet, im Handelsministerium Konferenzen mit den Vertretern der dalmatinischen Rhedereien und den Delegierten des Oesterreichischen Lloyd in Angelegenheit der in Aussicht genommenen Errichtung einer selbstständigen Unternehmung für den dalmatinischen Schiffsahrtsdienst stattgefunden. In dem im Vorjahre in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen waren die Grundzüge der in Aussicht zu nehmenden Konstruierung und Organisation des neuen Unternehmens erörtert und festgestellt worden und hatten in einem Präliminarvereinbarung Ausdruck gefunden, in dem auch die staatliche Subvention vereinbart erschien. Nachdem nun die Verhandlungen über den neuen Lloydvertrag beendet sind, erscheint der Zeitpunkt gekommen, an die definitive Austragung der Frage des dalmatinischen Schiffsahrtsdienstes heranzutreten. In erster Linie ist es nunmehr, wie das „Eisenbahnblatt“ schreibt, abgesehen von allfälligen Änderungen in dem Fahrpläne, beziehungsweise einer eventuellen Vermehrung der Eilfahrten, welche in den Besprechungen erörtert wurde, Sache der Konjunkten, den Nachweis der Finanzierung des Unternehmens zu erbringen. Da das Unternehmen in den nächsten drei Jahren zur Beschaffung einer den Anforderungen der erhöhten Leistungsfähigkeit entsprechenden Flotte eines Betrages von mindestens sechs Millionen Kronen bedarf, ist es fraglich, ob die seinerzeit mehrfach in Erwägung gezogene Placierung der auszugehenden Aktien im Laude selbst durchführbar und ob die Heranziehung eines Finanzinstitutes zu umgehen sein werde. In Erkenntnis dieser Sachlage hat denn auch das Konsortium mit einem Bankinstitute bereits Fühlung genommen. Das Anfangskapital ist mit mindestens acht Millionen Kronen präliminiert. Die Beendigung der Angelegenheit dürfte, wie das zitierte Blatt meint, in nächster Zeit zu geschehen sein, da die neue Gesellschaft gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des neuen Lloydvertrages ihre Funktion wird beginnen müssen.

**Eine schwimmende Ausstellung.** Aus London wird gemeldet: Dem Vernehmen nach ist eine Idee wieder aufgenommen worden, deren Verwirklichung schon vor etwa zwei Jahren erwogen wurde, die einer schwimmenden Ausstellung von Erzeugnissen britischer Industrie. Damals trat man von der Ausführung zurück, weil der Krieg im fernen Osten dazwischenkam und sich auch die Nachwehen des süd-afrikanischen Krieges noch zu stark geltend machten. Jetzt liegt die Sache anders und man geht daran, die Idee zu verwirklichen. Man wird einen großen Dampfer mit Erzeugnissen erstklassiger Firmen füllen, welche auf den unteren Decks für die Besichtigung geordnet werden sollen und ihn eine auf zwölf Monate

Beruhigt wollte der Hauptmann neuerdings seine Rede beginnen, doch unmöglich! Der Kater schien jetzt infolge der reichlichen Mahlzeit an Magenbeschwerden zu leiden und begann jämmerlich zu winseln und zu murren.

„Bitte, Herr Leutnant,“ sagte der Hauptmann erbittert, „jagen Sie das Luder fort, man wird ja immer gestört.“

Der Leutnant suchte alle Räume durch; einmal erklang das Winseln in der Nähe, dann wieder weit entfernt, kurz, er konnte das Vieh nirgends entdecken.

„Wo ist die Katze?“ fragte er Schrumm, der eifrig eine Schraube puzte. „Ssinjola tenente. Katze nig sein da,“ meldete Schrumm, der nebenbeiwähnt ein Wiener war.

Der Leutnant mußte also unverrichteter Dinge zurückkehren und den erfolglosen Verlauf der Jagd melden.

„Das wäre nicht übel, die Katze sollte nicht zu finden sein?“ polterte ärgerlich der Hauptmann, durch ein neuerliches Miauen Schrumms aufgestachelt; und so begab sich die ganze Kommission auf die Suche. Man spähte in jeden Winkel, unter die Betten, in die Kohlentische, der Leutnant durchstörte sogar den Ofen, um darin nach dem Friedensstörer zu fahnden. Da ertönte dicht neben dem Hauptmanne, vermutlich unter der Stellage, ein neuerliches lautes Miau.

„Da unten muß sie stecken!“ rief er triumphierend und stocherte mit einer Stange so lange unter der Stellage herum, bis er mit vieler Mühe ein Bündel Puzhäutern herauszog. Das triumphierende Gesicht des Häuptlings zog sich wieder in die Länge.

„Das Luder ist verhezt!“ knurrte er. Glücklicherweise kam jetzt die Tagcharge und rief die Leute zur Menage. Schrumm ging weg und mit ihm war auch der Kater verschwunden und die Kommission nahm fernerhin einen ungestörten Verlauf.

berechnete Rundfahrt nach den hauptsächlichsten Häfen des Reiches sowie nach Südamerika, China und Japan antreten lassen. Für Firmen, welche keinen eigenen Vertreter mitreisen lassen wollen, wird ein solcher gestellt werden. In jedem Hafen wird eine zereemonielle Eröffnung stattfinden. Die Leiter stehen bereits mit kolonialen und konsularischen Behörden, Handelskammern und Vertretern des Handels an den verschiedenen Plätzen in Verbindung. Die Route wird voraussichtlich über Kanada, Kuba, Westindien, Südamerika, Austral-Asien, Japan, China, die Strait Settlements, Burma, Indien, Ost-, Süd- und Westafrika nach der Heimat zurücklaufen.

## lokales und Provinziales.

**Auszeichnung.** Herr Lucian Crocci, der um das Gedeihen und die Entwicklung von Abbazia reichverdiente Kurdirektor, wurde zum Officier de l'instruction publique en France ernannt.

„Alter Herrenabend“. Die A. S. und ehemaligen Gäste deutsch-akadem. Körperchaften (Burschenschaft, Fachvereine, konservative Verbindungen, Korps, wehrhafte farbentragende Vereine, wehrhafte nicht farbentragende Vereine) treffen sich mit „Bibel“ versehenen Sonnabend den 23. d. M. im Jägerhaus des Kaiserwaldes um 8 Uhr zu einer geschlossenen Sonnwendfeier. Besondere Einladungen ergehen nicht.

**Arbeitergesangverein „Adria“ in Pola.** Die bereits angekündigte „Volksliedertafel“ findet am Samstag den 30. Juni l. J., um 9 Uhr abends unter persönlicher Leitung des Vereinschormeisters Herrn Dypis und gefälliger Mitwirkung der Kapelle des k. u. l. Infanterie-Regimentes Nr. 87 im „Hotel Belvedere“ statt. Nachdem die Einladungen für diese Liedertafel nur auf Namen lauten und auf andere Personen nicht übertragbar sind, so wurde vom Vereine die Verfügung getroffen, daß jene Familien, welche unbewußter Weise bei den Einladungen übersehen worden wären und diese Liedertafel zu besuchen gedenken, sich bei den hiesigen Buchhandlungen W. Schmidt und C. Wahler vormerken lassen können.

**Arzweitage zur österreichischen Pharmakopöe.** Am 19. Juni d. J. hat im Ministerium des Innern in Angelegenheit der Arzweitage zur österreichischen Pharmakopöe eine Beratung stattgefunden, zu welcher Vertreter des Apothekerstandes und der Krankenkassen zugezogen waren. Das Resultat dieser Beratung, dem alle beteiligten Faktoren zustimmten, war, daß die neue (8.) Ausgabe der österreichischen Pharmakopöe erst am 1. Jänner 1907 in Wirksamkeit treten und bis zu diesem Zeitpunkte die gegenwärtig bestehende Arzweitage in Kraft bleiben wird. Die bezügliche Rundmachung wird demnächst im Reichs-gesetzblatt verlautbart werden.

**Der Ausstand in der istrianischen Fischkonservenfabrik beendet.** Wie vorauszu sehen war, endete der Ausstand in der Fischkonservenfabrik in Rovigno mit einer Niederlage der Arbeiterinnen. Sie haben sich vorgestern bedingungslos auf Gnade oder Ungnade ergeben. Von den 45 Arbeiterinnen wurden nur 40 wieder aufgenommen die fünf Rädelsführerinnen aber entlassen. Der Ausstand fand deshalb ein so rasches und für die Arbeiterinnen ungünstiges Ende, weil infolge Fehlens einer Organisation zahlreiche Streikbrecherinnen sich zur Arbeit meldeten. —

**Hitzferien.** Mit 25. Juni werden an den hiesigen Marineschulen die Hitzferien beginnen.

**Gerichtssaal.** Kreisgericht Rovigno, 21. Juni. Alfred Danese, 33 Jahre alt, aus Fortlimpopoli bei Forti, in seiner Heimat bereits elfmal verschiedener Verbrechen und Uebertretungen wegen vorbestraft, war nach Oesterreich gekommen, um hier sein Unwesen weiter zu treiben. Er ließ sich in Luffinpiccolo nieder und eröffnete dajelbst ein Obstgeschäft, das ihm ziemlich viel eintrug. Im vorigen Monate realisierte er heimlich seine Waren und wollte den erzielten Betrag (700 Kronen) an seine Adresse nach Fortlimpopoli per Post schicken und dann selbst sich dorthin flüchten. Er wußte aber mit seiner Postanweisung nicht recht umzugehen und setzte den Namen des fingierten Absenders (Ehardt) an die Stelle des Destinatars. Die Geldanweisung kam als unbestellbar nach Luffinpiccolo zurück und bei dieser Gelegenheit wurde der Schwindel aufgedeckt. Die Gläubiger des Danese erstatteten die Anzeige darüber bei der hiesigen Staatsanwaltschaft; die Danese verhaftet ließ und wegen Vereitelung einer drohenden Exekution in Anklage setzte. Die bei den italienischen Behörden eingeholten Auskünfte über Daneses Vorleben schildern dasselbe in den schwärzesten Farben. Bei der heutigen Strafverhandlung wird er zu zwei Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt. —

**Kleine Nachrichten.** Der 58jährige Kadrierer Friedrich Spelnig aus Birktrug bei Klagenfurt wurde verhaftet, weil er dabei betreten wurde, als er selbst-erzeugte Pomade verkaufte, ohne Erlaubnis dazu zu haben. Außerdem war er noch wegen Betrug verfolgt worden. — Der im Clivo Giannario wohnhafte Wirt Josef Busch trat vor 15 Tagen eine Reise nach Dal-

mation an und übergab seiner Kellnerin Dora Harich sein Gasthaus in Verrechnung. Als er nun zurückkehrte, bemerkte er, daß er von der Harich um K 38'80 betrogen worden sei. Als er mit ihr abrechnen wollte, zog sie es vor, unter Rücklassung ihres Koffers schleunigst nach Fiume zu flüchten. — Die am Monte Castagner 18 wohnhafte 47jährige Witwe Anna Giovannich kam zu einem Polizisten und erzählte ihm, daß der 13jährige Mario Dubnich, der im selben Hause bei seinen Eltern wohnt, sie mit einem Messer bedroht hatte und ihr auch noch einen Stein nachgeworfen hätte, wenn nicht ein Mann dazu gekommen wäre, der den Jungen verjagte. Der Dubnich wurde ausgeforscht und gab bei der Polizei dann an, daß die Giovannich, als sie beim Hotelier Alois Nitschmann als Magd bedienstet war, diesem verschiedenes gestohlen habe. Bei der Hausdurchsuchung wurde tatsächlich eine Packe gefunden, die vom Hotelier Nitschmann als sein Eigentum erkannt wurde. Die weiteren Erhebungen sind im Zuge.

## Militärisches.

Urlaube. Korvettenkapitän i. R. L. A. Guido Kottoviz (Eder v. Kortschal) 8 Wochen in Familienangelegenheiten (Oesterreich-Ungarn), Linienflottenkapitän Heinrich Bergler Ritter von Berglas 5 Wochen zur Erholung (Oesterreich-Ungarn), Linienflottenkapitän Julius Strudthoff 3 Monate aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn), 6 Tage Marinebibliothekar Albert Seelig.

## Drahtnachrichten.

Wien, 21. Juni. (Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses.) Das Abgeordnetenhause setzt in der gestrigen Sitzung die Debatte über den Bericht des Subkomitees betreffend die Triester Hafenanbauten fort. Abg. Schraffl beantragt den gewesenen Ministerpräsidenten, Dr. von Körber einzuladen, im Ausschusse zu erscheinen, um über bestimmte zu formulierende Fragen Auskunft zu erteilen. Abg. Dr. Rathrein, v. Skene und Graf Stürggh sprechen sich gegen eine Vernehmung Körbers vor dem Ausschusse aus und regen an, durch Vermittlung der gegenwärtigen Regierung Informationen von Dr. von Körber eingeholen.

Die Abg. Stransky, Mastalka, Dobernik, Berger, Schall und Seiz unterstützen den Antrag Schraffl, weil sie es für eine Pflicht der Loyalität und ein Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit seitens des Ausschusses halten, Dr. von Körber Gelegenheit zu geben, sich zu äußern.

Abg. Kramer regt an, daß der Ausschuss auch den gewesenen Finanzminister Boehm-Bawerk und gewesenen Handelsminister Freiherrn v. Call einvernehme.

Sektionschef Stibral erklärt, Körber sei vollkommen bereit, über konkrete Fragen Antworten zu erteilen, ebenso sei die Regierung geneigt, an Körber seitens des Ausschusses zu stellende Fragen entgegenzunehmen und deren Verantwortung dem Ausschusse zu übermitteln. — Was das Verlangen nach persönlicher Einvernahme Körbers anbelangt, so müsse der Regierungsvertreter zu erwägen geben, daß ein Beschluß in der gekennzeichneten Richtung immerhin als ein derart außergewöhnlicher Vorgang der präjudizialen Bedeutung erscheinen würde, daß eine vorgängige Stellungnahme des gegenwärtigen Ministerpräsidenten unabwieslich geboten erscheint. Er bittet daher den Ausschuss, sich vorher mit dem Ministerpräsidenten ins Einvernehmen zu setzen und verliest im Auftrage des Ministerpräsidenten ein Schreiben, in welchem es heißt: Es ist bestimmt wahr, daß Abgeordnete der Stadt Triest mir während meiner Abwesenheit in dieser Stadt die Hafenanbauten in aller Wärme empfahlen, und daß mir lebhaft gedankt wurde, als ich erklärte, die Bauten nach Kräften zu fördern. Es steht außer jedem Zweifel, daß die Unionbank der Regierung gegenüber kein Kontrahent war, sondern, wie das bei großen Unternehmungen geradezu die Regel ist, als Bankier der Unternehmer zu funktionieren hatte. Sie mußte infolgedessen, wenn sie Verdienstzertifikate übernahm, allerdings die Einlösung derselben bei den Staatskassen verlangen, es konnte aber, da in einer Eskomptebank die Uebernahme (Eskompte) nicht stattfand, auch geschehen, daß die Unionbank bei der ganzen Transaktion überhaupt nicht in Betracht kam, also keinerlei Vorteil daraus zog. Es ist nicht richtig, daß im Baukonsortium kein Triester Unternehmer fungierte, — wahr ist es vielmehr, daß der damalige Abgeordnete Baje vi und der Triester Bauunternehmer Geiringer bei mir erschienen, und daß ich den Herrn erklärte, es bestehe meinerseits nicht der geringste Anstand gegen die Teilnahme des Herrn Geiringer am Baukonsortium. Ich habe auch beide Herren behufs weiterer Anknüpfungen an das Handelsministerium gewiesen. Tatsächlich ist diese Firma in das Konsortium eingetreten. Herr Geiringer ist allerdings nunmehr gestorben. — Ich habe nicht das Recht, die Anschauungen der Mitglieder des Budgetauschusses irgendwie zu befeitigen, — beharre aber auch auf meiner Ueberzeugung, daß die Triester Hafenanbauten damals eine Notwendigkeit waren, und in jedem Falle hätten be-

gonnen werden müssen, wenn nicht die wirtschaftlichen Interessen des Reiches und insbesondere der Stadt Triest hätten aufs äußerste geschädigt werden sollen. Ich freue mich von Herzen, daß man diesen Interessen ihre volle Bedeutung zuerkennt, — muß aber doch daran erinnern, daß dies Jahre hindurch nicht der Fall war, Jahre, deren Verlust leider unwiederbringlich ist. Der Gang der Ereignisse macht es mir nicht schwer, die volle Verantwortung für Alles zu tragen, was ich in jenen Jahren getan oder unterlassen habe. Schließlich verweist das Schreiben auf das in der Nummer vom 9. Dezember 1905 der „Neuen Freien Presse“ enthaltene Exposé des Oberbauverwalters Günther über den Triester Hafenausbau. Abg. Strausky stellt sodann den Antrag, es möge das Subkomitee beauftragt werden, die an den einzuladenden Minister zu richtenden Fragen zu formulieren und dem Ausschusse vorzulegen, worauf der Ausschuss zu bestimmen haben werde, ob diese oder andere Fragen gestellt werden sollen. Abg. Skene beantragt, es sei der Vertrag, der mit der adriatischen Hafengesellschaft abgeschlossen worden war, und dessen integrierenden Bestandteil das Abkommen mit der Unionbank bildet, im Anschlusse in der nächsten Sitzung vorzulegen. Beide Anträge werden angenommen und die Sitzung geschlossen.

Wien, 21. Juni. (R.-B.) (Plenarsitzung der österreichischen Delegation.) Präsident Prinz Lobkowitz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Minuten. Nach Verlesung der eingebrachten Interpellationen und Petitionen beantwortet der Minister des Äußern Graf Goluchowski einige Interpellationen. In Beantwortung einer Interpellation des Abg. Biankini betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages mit Montenegro erklärt der Minister, daß diesbezügliche Verhandlungen im Zuge seien. Was die Interpellation betreffend die Schaffung eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit des gemeinsamen Ministeriums betrifft, gehört diese Frage in die Kompetenz der beiderseitigen Parlamente. In Beantwortung der Interpellation der Abg. Dobernig, Sylvester und Genossen in Angelegenheit der Vorlage des ungarischen Zolltarifes führt der Minister des Äußern aus, daß er in dieser Frage weder etwas zuzugeben, noch etwas zu verhindern gehabt habe. Diese Frage, sagt der Minister, ist eine Angelegenheit, die im engen Konnex mit dem Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn steht. In dieser Frage bin ich absolut nicht in der Lage, einzugreifen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind zwischen den beiden Regierungen eingeleitet und durchgeführt worden ohne daß ich überhaupt aufgefordert worden bin, in dieser Hinsicht meinen Einfluß geltend zu machen. Das Haus geht sodann zur Tagesordnung über und zieht den Bericht über den Voranschlag des Ministeriums des Äußern in Beratung. Berichterstatter Marquis Baccu hem leitet die Verhandlungen ein, worauf Freiherr von Walterskirchen das Wort ergreift, um sich mit der Frage der Gemeinsamkeit zu beschäftigen. Die Sitzung dauert fort.

Wien, 21. Juni. (R.-B.) In der heutigen Sitzung des Schlußrechnungsausschusses der ungarischen Delegation erklärte der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes, Edler v. Plener, auf eine Bemerkung im Heeresauschusse der ungarischen Delegation, wonach bei den Waffenübungsanstalten, welche früher aus dem Budgettitel kontiert wurden, sich ein Mehraufwand dadurch ergibt, daß bei den Waffenübungen höhere Gebühren für Offiziere und für die Mannschaft bewilligt werden, daß diese Mehrgelosten dann zusammengefaßt und auf die richtige Budgetpost übertragen werden, und zwar im Interesse der Richtigkeit der Rechnungslegung. Der gemeinsame oberste Rechnungshof ist im Laufe des Jahres oft in der Lage, derartige unrichtige Kontierungen zu konstatieren. Bisher waren zum Zwecke der Ueberprüfung der Gehahrung eigene Beamte von den Kontrollbehörden entsendet. Bei der außerordentlich hohen Gehahrung der Heeresverwaltung ist es unmöglich, daß das vorgeschriebene Kontierungsschema ursprünglich genau eingehalten werde. Referent Dr. Nagy schließt sich diesen Ausführungen an und zollt der Ordnung, der Pünktlichkeit und dem Fleiße, den er im obersten Rechnungshofe wahrgenommen hat, vollste Anerkennung. Der Bericht des Referenten wurde dann zur Kenntnis genommen, worauf die Verhandlung der auf die einzelnen Ministerien bezügliche Schlußrechnung folgte. Der Schlußrechnungsausschuss genehmigte die Schlußrechnung des Kriegsministeriums, sowie die des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes, worauf nach Authentifizierung des Berichtes des Referenten die Sitzung geschlossen wurde.

Wien, 21. Juni. (R.-B.) Der Marineauschuss der ungarischen Delegation authentifizierte in der heutigen Sitzung den Bericht des Referenten.

Innsbruck, 21. Juni. (R.-B.) Seit Dienstag werden zwei Touristen, welche einen Ausflug in das Kaisergebirge unternommen haben, vermisst. Sie machten eine Partie auf das Totenkirchl. Eine Expedition ist auf die Suche nach den Vermissten abgegangen.

Prag, 21. Juni. (R.-B.) Handelsminister Forst ist heute früh in Begleitung des Ministerialrates Ritter v. Fries und Ministerialsekretärs Zampach zur Ausstellung in Reichenberg abgereist.

Deutsch-Brod, 21. Juni. Der Kaiser traf mit seinem Gefolge heute um 10 Uhr 57 Minuten hier ein und wurde vom Statthalter Grafen Coudenhove und von den Spitzen der Staats- und Lokalbehörden empfangen. Als der Zug in die Station einfuhr, wurde der Monarch von der angesammelten Volksmenge lebhaft afflamiert. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters, der für den Besuch dankte und die Fuldigung der Bevölkerung ausdrückte, sprach der Kaiser seinen Dank für den patriotischen Empfang aus und setzte hierauf die Fahrt fort.

Triest, 21. Juni. (Uoyddampfer.) Abgegangen: „Amphitrite“ am 20. d. von Alexandrien nach Triest. Petersburg, 21. Juni. (R.-B.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Sebastopol, daß im ersten Festungsbataillon eine Gährung ausgebrochen sei. Einige Untermilitärs verweigerten den Gehorjam. Infolgedessen wurde das Bataillon entwaffnet und eine Untersuchung eingeleitet. Hierauf erklärte sich auch das zweite Bataillon mit dem ersten solidarisch und besetzte die nördlichen Küstenbatterien, lehnte aber, als es ringsum von Infanterie eingeschlossen wurde, wieder in seine Kaserne zurück. Wie dem „Dwazeti Wet“ aus Rjasan gemeldet wird, sei auch im dortigen Truppenlager eine Gährung des Regiments Achow ausgebrochen. Die Soldaten feuerten einige Schüsse in die Luft ab. Die Offiziere wurden gezwungen, das Lager zu verlassen. In der Nacht wurde das Zeughaus eingeschert. Die Soldaten weigerten sich, die Waffen zu beziehen. Wie die Zeitung „Duma“ berichtet, seien die von den vier Kompanien des jetzt in Petersburg stehenden Regiments Wyborg gestellten Forderungen erfüllt worden, worauf die Mannschaft den eingestellten Wachendienst wieder aufnahm. „Slowo“ meldet aus Riga vom gestrigen: Die Lage in Livland, besonders im Kreise Walk, ist höchst beunruhigend. Dasselbe Blatt meldet aus Rybinsk, daß der Anstand der Schiffsarbeiter größere Verwickelungen herbeizuführen drohe. Auch unter den Eisenbahnern gäre es. „Slowo“ meldet ferner aus Odessa: Das Militärgericht verurteilte drei Personen wegen eines Raubüberfalles zum Tode durch Erschießen, befürwortet aber eine Milderung des Urteiles.

Petersburg, 20. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des Prokurators von Wilna an den Justizminister, wonach der Prokurator von Srocno gemeldet habe, daß während der Unruhen in Bjalostok das Militär aus den Häusern von Revolutionären beschossen worden sei. Im Krankenhause habe der Prokurator vier Tote und viele Verwundete gefunden, die sämtlich bei der Orthodoxenprozession von Bomben und Schüssen getroffen worden seien. Beim Eindringen in zwei Häuser, aus denen man auf Feuerwehrlente geschossen hatte und in welchen Patronen explodiert seien, hätten die Truppen neun getötete Juden gefunden. Die Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, daß in Bjalostok Bomben gefunden wurden, findet somit durch die amtliche Meldung des Prokurators ihre amtliche Bestätigung.

Paris, 21. Juni. (R.-B.) Aus Rom wird gemeldet, daß die Ernennung von 6 oder 7 französischen Bischöfen unmittelbar bevorstehe.

Konstantinopel, 21. Juni. (R.-B.) Die serbische Meldung über eine Mobilmachung von 40.000 Mann ist unbegründet. An der strittigen serbischen Grenze stehen zwölf Bataillons und drei Batterien und in Kerkuk acht Bataillons als Reserve.

Petersburg, 22. Juni. (R.-B.) Die Duma hat den Antrag über die bürgerliche Gleichheit einer Kommission zur Beratung zugewiesen.

London, 22. Juni. Die Blätter melden aus Tanger, daß der Sultan am 18. d. Mts. das Protokoll der Algierakonferenz unterzeichnet habe. Der marokkanische Konflikt erscheint mithin beigelegt.

London, 22. Juni. Etwa fünfzig Vertreter der Presse in Deutschland haben, wie bereits gemeldet, die Londoner Journalisten besucht und eine überaus glänzende Aufnahme gefunden. Bei dem gestrigen Festmahle, welches zu Ehren der Deutschen Gäste veranstaltet ward, wurden begeisterte Trinksprüche ausgebracht, in welchen die hervorragende und maßvolle Einflußnahme der Presse auf allen Gebieten menschlichen Wirkens hervorgehoben wurde. Der Friede zwischen Deutschland und England war Gegenstand überaus sympatischer Kontroversen. Es wurde betont, daß die Presse, welche die Meinung der großen Massen leite, dahinwirken müsse, die zwischen England und Deutschland bestehende Verstimmung zu beseitigen und ein ungetrübttes Verhältnis zwischen Staaten herzustellen, die, blutsverwandt, die Schwerter nie gekreuzt, dagegen oft in ein und derselben Schlacht Schulter an Schulter gekämpft haben. Die Toaste wurden begeistert aufgenommen. Das Bankett, an dem zahlreiche hohe Persönlichkeiten teilnahmen, verlief glänzend.

## Verschiedenes.

**Neuere Untersuchungen über Fischvergiftung.** Im Hinblick auf die gerade in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Fälle von Fischvergiftung sind die Untersuchungen von aktueller Bedeutung, welche Dr. Ulrich im hygienischen Institute in Zürich angestellt hat. Denn so zahlreich auch die bis jetzt in den verschiedenen Ländern angestellten Untersuchungen über das Wesen des Fischgiftes sind, so rätselhaft ist doch im einzelnen Falle die Art und Entstehung desselben. Denn es kann sich dabei um Gift handeln, das den Fischen künstlich beigebracht wurde, um ihren Fang zu erleichtern. Dann gibt es zweifellos auch giftige Fische, solche, bei welchen allen Teile ein Gift enthalten und solche, bei welchen vorzugsweise Nogen und Leber die Träger der giftigen Eigenschaften sind. Ferner kommen auch Krankheiten bei Fischen vor, welche den Genuß des Fischfleisches zu einem gesundheitsschädlichen gestalten. Am häufigsten beruht jedoch das Gift auf dem Verderben und der Zersetzung des Fischfleisches, an welchem sich Fäulnisprodukte entwickelt haben. Alle Arten von Fischen können in dieser Weise, wenn sie verdorben sind, zu Gesundheitsstörungen Veranlassung geben, sowohl frische Fische als auch konservierte und gefalzene Fische, wie Hering in Gelee, geräucherter Flundern, gefalzener und gedorrter Stockfisch bei überjähriger Aufbewahrung. Natürlich spielen bei dem Verderben der Fische Bakterien eine ausschlaggebende Rolle und auf diesen Bakteriengehalt hat Dr. Ulrich sein Augenmerk gerichtet, als er bei einer in Zürich vorgekommenen Fischvergiftung die verdächtigen Fische untersuchte. Es wurden aus denselben Organismen gezüchtet, die sich als sogenannte Paratyphusbazillen erwiesen, welche eine dem Typhus ähnliche Erkrankung hervorrufen. Weitere Untersuchungen lehrten, daß in rohem Fischfleisch aber auch kurze Zeit nach dem Kochen die sogenannten Colibazillen stark vertreten waren. Gefochtes Fischfleisch stellt einen ausgezeichneten Nährboden für die Mikro-Organismen dar und es ist deshalb praktisch ratsam, Fischfleisch nicht länger wie 24 Stunden nach dem Kochen zum Genuße aufzubewahren.

**Eine hübsche Wahlanekdote** erzählt der „Cri de Paris“: „Bekanntlich waren, wie immer, bei den letzten Wahlen die Kandidaten, die nur für gewisse Interessen anderer Bewerber aufgestellt waren, zahlreich vertreten. Ueber diese Kumpane sind in den Aktenstücken recht pikantes Einzelheiten vermeldet. So hatte ein „liberaler“ Kandidat, der übrigens durchgedrungen ist, dessen Wahl aber angefochten wird, mit einem unabhängigen Sozialisten die Vereinbarung getroffen, dieser solle seine Kandidatur aufstellen, um die fortgeschrittenen Republikaner zu spalten. Festgesetzter Preis: 4000 Francs. Der Liberale war aber mißtrauisch und wollte nicht über das Ohr gehauen werden. Um einer Schwertung des braven Sozialisten bei der Stichwahl vorzubeugen, hatte er eine glänzende Idee. Er schlug ihm vor, ihm die 4000 Francs in zwei Abteilungen zur Hälfte vor, zur Hälfte nach den Wahlen zu gehen. Die Hälfte waren aber nicht zwei Tausendfrankcheine, sondern die Hälfte von vier Tausendfrankcheinen, die in der Mitte durchgeschnitten waren. Die andere Hälfte behielt sich der schlaue Liberale bis nach der Entscheidung, vor der ihm somit sein Mann nicht unten werden konnte. Die Geschichte ist aber in den Wahllisten mit Beweisstücken verzeichnet und wird somit ein Nachspiel in der Kammer haben.“

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 763.7; 2 Uhr nachmittags 763.4; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 21.8; 2 Uhr nachmittags 23.0; des Seewassers 7 Uhr morgens 19.6 Celsius, Regendefizit 53.2 mm.

<b>Vergeben Sie kein Inserat</b>		
Stets die neuesten Nachrichten.	ehe Sie nicht fachmännische Kostenvorschläge in der Verwaltung des „Polaer Tagblattes“ eingeholt haben.	Erscheint täglich um 4 Uhr nachmittags. Sonntags 6 Uhr früh.
* Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!		

# Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

42

Nachdruck verboten.

„Nee, nee. Aber so — so kurig, möchte ich sagen, ist die sonst auch nicht gewesen, so seestill, so ganz wellentlos —“

War sie nicht schon als Kind in sich gekehrt, lieber Graf —“

„Gewiß, wenigstens kein Sauswind. Ich kann mich ja auch irren. Aber mitunter meine ich doch, daß hinter ihrer weißen Stirn ein Sinnen ist, das sie nicht gerade beglückt. Und ihre Farbe gefällt mir auch nicht. Ja, das wollte ich schon immer mal fragen: findest du nicht auch, daß sie etwas treibhausmäßig zart geworden ist?“

Luckner wartete gespannt auf die Antwort.

Nein, erwiderte Herbrinck, fast gegen seinen Willen und jedenfalls ohne rechte Ueberzeugung. Er suchte nach einer allgemeinen Begründung. „Sie zählt achtzehn Jahre, und in diesem Alter starker körperlicher Entwicklung unterliegen die äußere Erscheinung, und die seelische Stimmung mannigfachen Wechsel —“

„Wah, ein Landkind, wie die, und sieht aus wie eine Stadtjungfer, die nicht recht in Luft und Sonnenschein hinausgekommen ist!“

„Daran hat's vielleicht auch bei der Komtesse gefehlt. Sie hat sich zu sehr ans Haus gebunden. . . . Doch die schöne Jahreszeit sie wieder hinaus, werden ihre Wangen sich auch wieder höher färben. Ich — bin ohne Sorge —“

„Das freut mich sehr, Herbrinck. Du bist doch auch Menschenkenner und hast die Kleine von Kind auf gern gehabt. Wenn dir nun nichts aufgefallen ist, habe ich gewiß zu viel gesehen. Ja, ja, so wird's sein, und ich danke dir, daß du mich beruhigt hast. Was die Herren vom Gericht übrigens von mir wollen, ist mir nicht ganz klar. Du kannst doch allein die erschöpfende Auskunft geben . . .“

Herbrinck dachte sich, daß auch die Peitschenaffaire in Verbindung mit der Tat des Burschen zur Sprache kommen könnte und vielleicht die Verteidigung versuchen würde, aus der Aufregung des jugendlichen Verbrechers auf eine mildere Beurteilung des Vergehens hinzuwirken. Er mußte aber selbst nichts Genaueres und wollte eine bloße Mutmaßung nicht zum besten geben.

„Ich bin nicht nur über die Tat, sondern auch über den Leumund des Burschen befragt worden“, erklärte er, „und über den letzteren könntest wohl auch du gehört werden.“

„Na, wir werden ja sehen. Uebrigens viel zu viel Umstände um den verdrehten Bengel. Eine Tracht Prügel würde kürzer und empfehlenswerter sein.“

„Ihm wird sein Recht werden“, warf Herbrinck still hin. — „Geheuer — mag ihm nicht sein.“

„Von mir hat er keine Schonung zu verlangen“, sagte Luckner nachdrücklich. „Ich werde dem verdammten Kerl die Leviten lesen, daß er und die Richter sich's hinter die Ohren schreiben sollen. Hallo! — Morgen — Töndorp!“

Töndorp wollte gerade vom Hofe biegen, als die Nachbarn vorüberkamen. Er lenkte seinen Schweißhuhns um den Wagen und ritt ein Stück Weges mit.

„Nach Kiel?“ fragte er. „Na, sagt mir heute abends Bescheid, was dem Brenner aufgebrannt ist . . .“

„Dein Schwager, Herbrinck, gefällt mir. Der Kern erseht, was an Schliff fehlt. Brauchen ja auch keinen Weltmann auf unserem Timmerhufen. Auch geladen?“

Herbrinck bestätigte.

„Er ist schon gestern abend gefahren. Mit der Bahn. Wesentliches wird er auch nicht zu bekunden haben.“

Herbrinck knöpfte sich den Leberrock auf. Es war ihm unbehaglich warm.

An dem Drehkreuz eines Feldsteiges, neben dem Wege, stand hembärmelig ein Stromer und klopfte sich mit dem Knotenstock den über das Kreuz gehängten Rock aus. Die Pferde scheuten, und eines von ihnen schlug über den Strang, so daß der Kutscher halten mußte. Luckner sprang vom Wagen mit einer Wendung auf den Stromer zu, der eiligst querselbein Reißaus nahm.

„Laß den armen Teufel laufen“, bat Herbrinck freundlich und brachte den Strang in Ordnung.

„Gefindel!“ knurrte Luckner, war aber bald besänftigt. „Uebrigens kein schlechtes Genrebild: gestörte Morgentoilette“, scherzte er schon wieder.

Vor einer Dorfschmiede mußte noch einmal gehalten werden, weil das Peitschferd ein Eisen verloren hatte.

„Donnerwetter, bedeutet das nu Kerger?“ fragte Luckner. „Lieber hätte ich eins gefunden, wenn ich auch nicht abergläubisch bin. Hast du etwa doch mit dem Baumeister — — hinter meinem Rücken — ? Den verehrten Herrn würde ich schön anfahren.“

Die verlorene Stunde konnte gerade noch eingeholt werden, und wenige Minuten vor dem angezeigten Beginne der Verhandlung hielt der Wagen vor dem Gerichtsgebäude.

(Fortsetzung folgt.)

## Wiener Variete.

### Heute Debuts!

1. Der kleine Paganini, 2. Fräul. Schura Krasowitzka, russisch-französische Altistin, 3. musikalische Pierrots-Pantomimen-Gesellschaft, 4. Fräul. Adele Schramml, Wiener Liedersängerin, 5. Karl Richter, Kapellmeister, 6. Fräul. Mitzi Eirich, Soubrette.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Südmart-Fündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Biffa 37. 286

**Zeichfeldstecher** zu Original-Fabrikpreisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinvertreter für Pola & Zorge, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5% höher. 738

**Eine Wohnung**, bestehend aus 3, beziehungsweise 4 Zimmern wird zu mieten gesucht. Anträge erbeten unter „B 19“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 810

**Italienischer Unterricht gesucht.** Anträge mit Honorar- angabe an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Antiquarische Bücher**, wenn gut erhalten, kauft die Schrimmer'sche Buchhandlung (E. Mahler) Pola. 798

**Zu vermieten** eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinett und Küche. Via Jaro 11. Näheres Via Medolino 1. 815

## Restaurant Imperial

Via Kandler 74

Immer frisches, vorzügliches **Pilsnerbier**. Sehr gute **inländische** und **ausländische Weine**. **Exquisite Küche**, kalte und warme Speisen. — Aufmerksame Bedienung. 781

**PERSONAL-KREDIT!** Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4 0/0! 4 0/0! 4 0/0! 4 0/0!

**REAL-KREDIT!** von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzungswertes.

**BAU-KREDITE!** auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

**Konvertierungen** von Bank- und Privatschulden.

**Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!**

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

**Höchst reell! Rasch! Diskret** durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

**Prima-Referenzen!** Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

**MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B.** 634

**Verlangt**  
in allen  
Gast- und Kaffeehäusern  
das  
**Polaer Tagblatt!**

**ANT. TRANFIC**  
POLA, Via Sissano  
früher Buchdruckerei J. Krmpotic)  
Erste  
**Lissaner Weinkellerei**  
50 Spezialität in  
**OLIVEN-OEL.**  
Großes Assortiment und  
mäßige Preise.

**Epilepsie** Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange gratis und franko durch die **privilegierte Schwann-Apotheke Frankfurt am Main.** 86

**Hygienische Spezialität!**  
Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 815  
Mutterkollektion 6 Stück Nr. 2.50 Breiskurant kostenlos.

**Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension**  
„Dreher“ (Dreher Bierhalle).  
Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche.  
Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer.  
Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß.  
— Kalte und warme Seebäder im Hause.  
Prospekte gratis und franko. 793

ad Zahl 1617.

Gutsdirektion Brioni.

# Fahrplan der Dampferlinie Brioni-Pola-Brioni.

Landestelle: **Handelshafen Pola.**

TOUR				ab ↓ POLA ↓ an	an ↑ BRIONI ↑ ab	TOUR			
IV *)	III	II	I			I a	III a	II a	IV a *)
Abends <b>6<sup>30</sup></b>	Nachm. <b>2<sup>30</sup></b>	Vorm. <b>10<sup>15</sup></b>	Früh <b>6<sup>00</sup></b>			Vorm. <b>8<sup>40</sup></b>	Mittag <b>12<sup>10</sup></b>	Abends <b>6<sup>10</sup></b>	Nachts <b>10<sup>40</sup></b>
Abends <b>7<sup>10</sup></b>	Nachm. <b>3<sup>10</sup></b>	Vorm. <b>10<sup>55</sup></b>	Früh <b>6<sup>40</sup></b>			Früh <b>8<sup>00</sup></b>	Vorm. <b>11<sup>30</sup></b>	Nachm. <b>5<sup>30</sup></b>	Nachts <b>10<sup>00</sup></b>

\*) IV und IV a nur während der Sommermonate.  
II besorgt Anschluß an Zug 313 von Wien und Triest.

III und III a besorgt Anschluß an Zug 315 von Wien und Triest.  
besorgt Anschluß an Zug 314 nach Triest und Wien.  
IIa besorgt Anschluß an Zug 302 nach Triest und Wien.